

Jahresbericht 2009

„Braunschweig – lebenswert auch im Alter“

Die Weiterentwicklung von Altenhilfestrukturen baut weiterhin auf das partnerschaftliche Zusammenspiel. Die Umsetzung der Altenhilfeplanung ist ein Prozess, der von allen Beteiligten sowohl innerhalb der gesamten Stadtverwaltung als auch außerhalb nach Möglichkeit mitgestaltet und mitgetragen werden muss.

Gemäß der Zustimmung der politischen Gremien wurde daher 2009 zunächst als Pilotprojekt in zwei Stadtbezirken (212 Heidberg – Melderode/ 112 Bienrode – Waggum - Bevenrode) die Umsetzung der Ziele und Maßnahmen der Altenhilfeplanung erörtert, um stadtteilorientierte Handlungskonzepte zu entwickeln, die vorhandene Ressourcen berücksichtigen.

Aus den Gesprächen in den Bezirksräten und dem Ziel- und Maßnahmenkatalog ergibt sich immer deutlicher das Bild, das ein wesentlicher Punkt der Umsetzung der Altenhilfeplanung in der Barrierefreiheit liegt.

Es handelt sich um barrierefreie Zugangsmöglichkeiten im öffentlichen Raum und in Häuser und Räume für Begegnungsstätten/-Möglichkeiten. Auch sanitäre Einrichtungen sollen entsprechend ge- oder umgebaut werden. Anträge des Stadtbezirksrates 112 wurden formuliert und auf den Weg gebracht. Auf Wohnsituationen ist hierbei noch nicht eingegangen worden.

Die Umsetzung der Altenhilfeplanung hat einen Punkt erreicht, der weitere Fachbereiche der Verwaltung, ggf. auch Wohnungsgesellschaften, private Träger oder Eigentümer in die Verantwortung nimmt.

Eine Auswertung zum Bedarf von Anlauf- und Begegnungsstätten ist vorgenommen und war dem Sozialausschuss vorgelegt worden. Die erste Fassung einer Konzeption zur Schaffung von Anlauf- und Beratungsstellen befindet sich weiterhin im verwaltungsinternen Abstimmungsprozess zur Klärung des Prioritätsverständnisses der Standorte und der potenziellen Kosten.

Die integrative Begegnungsstätte im Stadtteil Bebelhof wurde im Februar eröffnet. Es handelt sich hier um eine Tagesstätte/Begegnungsstätte für ältere Menschen mit Behinderungen sowie für ältere Menschen aus dem Stadtteil, die auch vorhandene Ressourcen einbezieht. Ein Beirat, der die Arbeit begleitet und unterstützt wurde gebildet, die Lebenshilfe hat die wissenschaftliche Begleitung des Projektes veranlasst und ist hier der federführende Ansprechpartner. Ein vierteljährlich erscheinendes Veranstaltungsprogramm wird herausgegeben. Die dort neu entstandenen und angesiedelten Gruppen der Altenhilfe werden derzeit noch durch Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Seniorenbüros begleitet.

Im Rahmen der Umsetzung der Ziele der offenen Altenhilfe wurde ein neuer Gesprächskreis im Süden der Stadt ins Leben gerufen, der sich an Personen richtet, die in der Altenhilfe ehrenamtlich tätig sind oder werden wollen. Die Infrastruktur der neuen Begegnungsstätte im Bebelhof wird hierfür genutzt.

Die Braunschweiger Pflegekonferenz hat eine neue Struktur erhalten. Das Gremium Vollversammlung wurde zur Pflegekonferenz. Daneben wurde eine Steuerungsgruppe eingerichtet, die koordinierende, unterstützende und begleitende Funktion für die Pflegekonferenz und die Arbeitsgruppen hat. Die Geschäftsführung obliegt dem Seniorenbüro. Für die Konkretisierung der Ziele und Maßnahmen werden immer wieder Arbeitsgruppen gebildet, die durch die Verwaltung begleitet werden. Vorschläge über die Zusammensetzung der Arbeitsgruppen kommen aus der Steuerungsgruppe.

Die Steuerungsgruppe hat mehrmals getagt und die prioritär durch die Arbeitsgruppen zu bearbeitenden Themen aus der AG Pflege festgelegt:

- Vom Überleitungsbogen zum Überleitungssystem
- Angebote für verhaltensauffällige Menschen (spezielle Kurzzeitpflegeplätze, Tagespflege, Notfallversorgung, etc.)
- Entwicklung der Altenpflegeausbildung in Braunschweig

Erste Zwischenergebnisse wurden in der Steuerungsgruppe erörtert und zur weiteren Bearbeitung in die Arbeitsgruppen zurückgegeben.

Zur Verbesserung der Situation hochaltriger Menschen wurde ein Fokus auf Menschen mit Demenz gerichtet. Unter dem Namen Demenzfreundliche Kommune sollte der Ansatz verfolgt werden, Menschen mit Demenz die Alltagssituation in ihren Stadtteilen zu erleichtern und ihnen ein ganz normales Leben zu ermöglichen. Schulungen von Dienstleistern, Einzelhandel und u. a. Polizei sollen Kenntnisse im Umgang mit Menschen mit Demenz vermitteln. Dazu wurden neue Kooperationen gesucht und mit der IHK gefunden. Zunächst wird unter Einbezug von drei Nachbarschaftshilfeprojekten, die für unterschiedlich strukturierte Stadtteile zuständig sind, das Projekt umgesetzt. Eine Ausweitung auf das gesamte Stadtgebiet ist möglich, wenn das Projekt sich als erfolversprechend erweist. Die Veranstaltung begann mit der Ausstellungseröffnung „Blaue und Graue Tage“ im Foyer des Rathauses, die Auftaktveranstaltung fand am 22. Oktober im großem Saal der IHK statt, die erste Schulung erfolgt am 27. Januar 2010.

Migrationsspezifische Ziele und Maßnahmen wurden weiterverfolgt, die Idee eines Bauernhofes für Migranten wurde konzeptionell untermauert, mehrere Sondierungsgespräche bezüglich eines Standortes wurden vorgenommen. Auch Kontakte zu möglichen Kooperationspartnern innerhalb der Verwaltung wurden aufgenommen, Fördermöglichkeiten werden geprüft.

Ein Schwerpunkt lag 2009 auf dem Thema Wohnen. Analog der Darstellung der aktuellen freien Heimplätze im Internet der Stadt Braunschweig (Homepage des Seniorenbüros) soll eine Darstellung freier Wohnungen für Senioren erfolgen, um mit spezifischer zugeschnittener Information die Kundenfreundlichkeit zu verbessern. Gemeinsam mit dem Fachbereich Zentrale Dienste wurde der Vorschlag bis zur Umsetzungsreife erörtert, den Vertretern der Wohnbaugesellschaften vorgestellt und voraussichtlich Anfang 2010 praktisch umgesetzt.

Weiterhin wurde das Thema „Gemeinschaftliches Wohnen“ aufgegriffen. Mit einer Veranstaltung im September, die sich bewusst an einen geladenen Personenkreis richtete, sollte das Thema zunächst verstärkt an die Fachleute aus den Wohnungsgesellschaften und Projektvertreter herangetragen werden. Die breite Öffentlichkeit wurde ausschließlich über Pressemitteilungen informiert. Die Resonanz auf die Veranstaltung mit gut 150 Personen hat die Wichtigkeit des Themas gezeigt. In Kooperation mit dem Fachbereich Stadtplanung wird das Thema weiterhin bearbeitet. Ein Übersichtsplan mit geeigneten Standorten für gemeinschaftliches Wohnen soll erstellt werden, Folgeveranstaltungen mit dem Ziel konkrete Forumsgründungen für gemeinschaftliche Wohnprojekte anzuregen, werden vorbereitet.

Eine Bestandsabfrage zu seniorengerechtem Wohnraum in Anlehnung an die DIN 18025 zum barrierefreien Wohnen ist erfolgt und befindet sich in der Auswertung.

Bei allen Überlegungen und Planungen sind die geschlechtsspezifischen Bedürfnisse einbezogen worden.